



Freundesbrief Nr. 139
April bis Mai 2018

Liebe Missionsfreunde,

Christen in aller Welt gedenken an Karfreitag an das Leiden und Sterben Jesu. Das Hauptsymbol der Christen war immer das Kreuz. So steht in der Mitte des Evangeliums der Opfertod Jesu für unsere Sünden. Das ist die gute Nachricht der Bibel.

Warum musste Jesus sterben?

Der Tod Jesu ist nicht einfach zu verstehen. Aber er war notwendig. Jemand musste für die Sünde der Welt bezahlen. Gott fasste den Entschluss des Stellvertreters. Im christlichen Glauben gehen wir davon aus, dass Jesus Christus Gott ist. So hat Gott nicht jemand anderen geschickt, sondern ist in der Person Jesu selbst gekommen und hat am Kreuz selbst gelitten für die Sünde der Welt.

Jesu musste sterben, damit wir Vergebung bekommen können. Es gab eine Schuld, die vergeben werden musste, und Gott selbst hat sie bezahlt. Es gab eine Strafe, die getragen werden musste, und Gott hat sie getragen. Gott investiert sich selbst in die Vergebung. Jesu Worte am Kreuz zeigen, wie Gott im Leid den Weg zu sich frei gemacht hat.

Das Wort von der Vergebung.

„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ (Lukas 23,34)

Das ist die Vergebung Gottes. Jesus übernimmt die Bezahlung der Sünde selbst, egal was die Menschen ihm angetan haben.

Das Wort der Verheißung.

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lukas 23,42-43)

Es fehlt nicht viel, dass jemand errettet wird. Einer der sterbenden Verbrecher gestand ein, dass er diese Strafe verdient hat. Er tat Buße und er glaubte ein zweifaches: Dass Jesus von den Toten auferstehen wird und dass

Jesus die Welt regieren wird. Jesus belohnt seinen Glauben mit der Zusage, dass er in den Himmel kommt.

Das Wort von der Verlassenheit.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ (Matthäus 27,45-46)

Warum musste Gott Jesus verlassen? „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“. Auf Jesus (Jesaja 53,6). Jesus wurde für uns zur Sünde gemacht. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden mit Gott bekommen können.

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2 Korinther 5,21

Das Wort des Sieges.

„Es ist vollbracht.“ (Johannes 19,30)

Jesus gab sein Leben als Sühneopfer für alle Menschen. Das Werk, das der Vater seinem Sohn aufgetragen hat ist nun vollendet und kann von niemandem rückgängig gemacht werden. Der Weg zu Gott ist frei.

Das Wort der Hingabe.

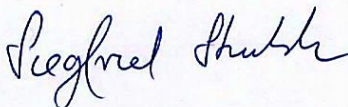
„Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ (Lukas 23,46)

Während der drei Stunden Finsternis trug Jesus die Strafe für die Sünde der ganzen Welt. Jesus gab seinen Geist in die Hände des Vaters.

Das Ergebnis des Kreuzes ist die kostbare Vergebung der Sünden und der Maßstab des Kreuzes, die Umkehr der Werte der Welt. Am Kreuz finden Gerechtigkeit und Gnade gleichwertig ihre Erfüllung. Die Liebe Gottes und die Gerechtigkeit Gottes finden wir in Jesus. Wer an Jesus Christus glaubt, hat ewiges Leben, kommt nicht ins Gericht, ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Der Tod hat nicht das letzte Wort. Jesus ist am dritten Tag auferstanden von den Toten. Nicht nur das Grab ist leer, er hat sich vielen gezeigt. Tod und Teufel sind besiegt. Das ist die wahre Osterfreude.

Herzliche Grüße
Euer



Praktikanten berichten...

Auch in diesem Jahr waren wieder zwei Praktikanten bei AgCH und ca. sieben Wochen im Einsatz. Das war eine lange aber auch spannende Zeit. Wie danken Roni und Immanuel, die nun wieder fleißig am Studieren sind.



Am 03. Januar reisten wir Praktikanten in der Eifel an. Am selben Tag fuhren wir mit unserem Praktikumsleiter nach Enscherange (Luxemburg) und kamen abends auf dem Campingplatz an. Dort sollten wir die nächsten 14 Tage bleiben. Wir bezogen unsere Zimmer und orientierten uns in der Ferienwohnung, die uns von dem Besitzer des Campingplatzes zur Verfügung gestellt wurde. Selbstverpflegung war angesagt.

Wir hatten gegen 07:30 Uhr Frühstück und gegen 08:30 Uhr eine Andacht, sodass wir bereits gegen 09:00 Uhr ins Einsatzgebiet fahren konnten.

Das Wetter war nicht besonders. Da es viel geregnet hatte, und der Campingplatz sich an einem Bach befand, stand der Campingplatz zum Teil unter Wasser. Unser Eingang war nicht davon betroffen. Am nächsten Tag schulte Siegfried uns für den Einsatz und danach wurde das Wetter besser.

Die nächsten Tage gingen wir in der Stadt Wiltz systematisch von Haus zu Haus. Wir boten den Leuten den christlichen Abreißkalender „Die gute Saat“ an. Am Anfang war es für mich und Immanuel besonders herausfordernd die Menschen anzusprechen. Mit der Zeit ging es besser.

Manchmal waren an den Häusern solche Schilder mit Hinweis auf den Hund, der aufpasste. In den Dörfern gab es viele Hunde. An manchen Häusern mussten wir richtig aufpassen.



Als ich an einer Haustür klingelte, traf ich auf einen älteren Mann. Er freute sich über den Kalender und berichtete, er habe den Kalender vom Jahr 2017 bereits drei Mal durchgelesen und wartet nun auf den neuen Kalender.

An Sonntagen besuchten wir die Freie Evangelische Gemeinde in Scheidgen um am Gottesdienst teilzunehmen. Es ist schön, auch andere gläubige Menschen kennenlernen, welche auch dasselbe Ziel verfolgen. Denn das gibt einem auch die Freude und Motivation für den Dienst. Nach 2 Wochen sind wir wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Unser Einsatzgebiet waren nun Dörfer in der Eifel, wo wir christliche Flyer verteilen.

Danach ging es in den Süden vom Luxemburg, um auch dort mit Kalendern von Haus zu Haus zu gehen. Wir waren täglich mit Helmut unterwegs, der Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde in Dudelange ist.

Den letzten Teil unseres Praktikums waren wir in der Eifel tätig. In Gerolstein gingen wir mit Reiner (Foto Mitte) von Haus zu Haus, sodass wir ein Viererteam waren. Im Gottesdienst der Gemeinde hatten wir die Möglichkeit zu predigen oder ein Zeugnis vorzutragen, worüber die Menschen sich sehr gefreut haben und sich bedankten. Außerdem haben wir an Hauskreisen mitgewirkt.



Jeden Montag sind wir mit Siegfried nach Wittlich in die Justizvollzugsanstalt (JVA) gefahren. Dort waren wir bei der Gruppenstunde „Gemeinsamer Weg“ dabei. Hier treffen sich jede Woche bis zu 10 Gefangene.

Zu Beginn wurden wir von der Anstaltsleiterin angewiesen, wie wir uns in der JVA zu verhalten haben. Wir durften niemals etwas mit ins Gefängnis hineinnehmen, was vorher nicht genehmigt war. Auch herrscht in dem Gefängnis absolutes Handy-Verbot. Wir mussten uns schriftlich verpflichten sämtliche Regeln einzuhalten.

Wir wurden bei jedem Besuch, an der Pforte kontrolliert, wie man es vom Flughafen kennt. Dann wurden wir von einem Justiz-Beamten zur Abteilung 5 gebracht. Es war sehr ungewohnt, denn ein Beamter musste uns auf diesem Weg durch ca. 15 Türen zum Gruppenraum bringen, wo wir dann auf die Gefangenen warteten.

Es war schön zu sehen, wenn manche Gefangene mit der Bibel unter dem Arm, den Raum betraten. Sie alle waren sehr freundlich zu uns, und freuten sich, dass wir da waren.

Dann starteten wir mit Liedern, die Roni mit der Gitarre begleitete. Die Gitarre wurde uns von der Anstalt zur Verfügung gestellt. Anschließend machten wir uns über ein Thema Gedanken, welches meist evangelistisch ausgelegt war. So durften wir Praktikanten auch zwei Gruppenstunden gestalten zu den Themen „Dankbarkeit“ und „Jesus das Licht der Welt.“

Hierbei war es genial, den Gefangenen weitergeben zu dürfen, dass Jesus auch in ihr finsternes Leben Licht bringen will. Oftmals sind sehr gute Gespräche entstanden, bei welchem sich die Gefangenen auch gerne mit einbrachten und ihre Gedanken kundgetan haben. Des Weiteren haben wir dann immer noch gemeinsam das Vater-Unser gebetet. Dann wurden sie wieder auf ihre Zellen gebracht und wir wurden zur Pforte geführt.

Roni und Immanuel.



Gefängnisgottesdienst

In diesem Jahr haben wir bereits 4 Gottesdienste mit dem evangelischen Pfarrer der JVA geplant. Wir sind dankbar für diese offene Tür im Gefängnis. So gestalteten wir (Bild von links) Elfriede, Frank, Ulrike, Sonja und Siegfried am 4. März den evangelischen Gottesdienst. Ca. 60 Gefangene nahmen daran teil.



Leipziger Buchmesse

Am 14. März machte ich mich auf den Weg nach Wölmersen (Neues Leben), wo wir uns auf zwei Autos aufteilten. Wir waren ein Team von sieben Personen (5 Seminaristen und ein Lehrer und ich), das zur Leipziger Buchmesse fuhr. Gegen 19.00 Uhr kamen wir in der „Villa Markersdorf“ an. Dort bezogen wir unser Quartier. Die Villa hat Gästezimmer, hat einen Restaurantbetrieb und wird betrieben von einem Ehepaar, die gläubige Christen sind. Wir waren für diese Zeit eingeladen.



Wir hatten ein Problem, was noch nie passiert war. Unsere Eintrittskarten für Aussteller gingen auf dem Postweg verloren. So mussten wir uns am Donnerstag im zuständigen Büro drum kümmern. Auf Kulanz bekamen wir



sieben neue Karten und das war eine richtige Gebetserhörung. Ansonsten hätten die neuen Karten viel Geld gekostet.

Vom Quartier aus hatten wir jeden Tag (eine Strecke) ca. 100 Kilometer zu fahren. Der Winter war eingebrochen und die Straßenverhältnisse dementsprechend. Im Leipzig brach der öffentliche Verkehr an manchen Tagen total zusammen. Und so dauerte die Fahrt viel länger, da die Autobahn nicht geräumt und es gefährlich glatt war. Wir sind dankbar, dass nichts passiert ist.

Der Einsatz auf der Buchmesse war ein Erlebnis. Wir waren an zwei Ständen verteilt: Bibelmobil und der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg.



Zum Bibelmobil kam der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt (Foto rechts) und hat sich selbst den Psalm 23 auf der Druckerpresse gedruckt. Am Stand der Christlichen Verlagsgesellschaft verteilten wir das Buch „SIEH'S DOCH MAL SO!“ Das Johannesevangelium in 30 Tagen erklärt und lebensnah ausgelegt. Wir hatten Gespräche und verteilten 1.800 dieser Bücher. So haben sich 4 Tage auf der Buchmesse gelohnt mit Begegnungen und Möglichkeiten das Evangelium den Menschen weiter zu geben.

Herzlich Danke.

An dieser Stelle bedanke



ich mich ganz herzlich bei unseren Freunden für die finanzielle Unterstützung. Jede Spende ist uns eine Hilfe für Arbeit. Es ist ein Segen Gottes, dass wir mit Hilfe der Freunde die Arbeit tun können.

Freiheit in Christus



In der EFG Gerolstein beginnen wir am 8. April mit diesem Kurs. Dieser besteht aus 13 Lektionen.

Die ersten drei Lektionen sind Schlüsselwahrheiten.

1. Woher komme ich?
2. Wer bin ich in Christus?
3. Die Wahrheit wählen

Impressum:

AgCH

Arbeitsgemeinschaft
Christliche Hauskreise e.V.
Auf der Kunn 12
D - 56761 Hambuch/Eifel

Verantwortlicher Mitarbeiter

Siegfried Skubski

Telefon/ Fax/ Mail/ Internet

Telefon: 0 26 53 / 61 22
Fax : 0 26 53 / 73 11
agch@agch.de
Internet: www.AgCH.de

Spendenkonten

Spar- und Kreditbank

IBAN: DE68 5009 2100 0001 6953 04
BIC: GENODE51BH2

Raiffeisenbank Eifeltor e G

IBAN: DE46 5706 9144 0000 3100 41
BIC: GENODED1KAI

Die AgCH trägt sich durch freiwillige Spenden. Danke für Ihre Unterstützung. Am Anfang eines Jahres wird eine Zuwendungsbescheinigung ausgestellt.

Freundesbriefe

Sechs Mal im Jahr verschickt die AgCH den Freundesbrief. Wir sind dankbar, wenn Sie unsere Arbeit durch Gebet und finanziell unterstützen.

Wer weitere Exemplare zum weitergeben haben möchte kann diese bei uns anfordern.

Termine und Gebetsanliegen

April

Karfreitag bis Ostermontag:

Predigt und Thema, Gemeindefreizeit, Christusgemeinde Frankfurt (Siegwinden)

08.: Predigt, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde (Gerolstein)

14.: Eifelkonferenz (Leienkaul)

15.: Predigt, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde (Wuppertal-Vohwinkel)

17.: Gebetstreffen, (Hobscheid, Luxemburg)

21.: Neues Leben, Mitgliederversammlung (Wölmersen)

22.: Predigt, Christusgemeinde (Frankfurt)

29.: Predigt, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde (Linz)

29.: Predigt (18.00 Uhr), Evangelische Stadtmission (Nidda)

Mai

06.: Predigt (8.30 bis 9.15), JVA (Wittlich)

06.: Predigt, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde (Gerolstein)

13.: Predigt, Freie evangelische Gemeinde (Eupen, Belgien)

20.: Pfingstpredigt, Christusgemeinde (Frankfurt)

23.: Brüdertreffen, Planungsgespräch, EFG (Gerolstein)

27.: Predigt, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde (Koblenz)

Betet bitte auch...

Für die Gruppenstunden montags im Gefängnis, für den Bibel und Hauskreis, für die Planung und Durchführung der missionarischen Aktivitäten. Dass Gott verherrlicht wird. Für die finanziellen Mittel für die Arbeit.